

# Schönheit mit Makeln

Reni Wolf zeigt in der Zeche Königin Elisabeth Portraits von Frauen, die an Brustkrebs erkrankt sind: Neun Bilder voller Lebenslust

Christina Wandt

Sie haben die Statistik auf den Kopf gestellt und die gängigen Vorstellungen auch. Wenn die Künstlerinnen Reni Wolf (52) und Wanda Korfanty-Bednarek (49) jetzt nackte Tatsachen zeigen, geht es ihnen nicht um makellose Schönheit, sondern gerade um Makel, um Narben auf Haut und Seele. Und während statistisch jede neunte Frau im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs erkrankt, zeigen sie Portraits von acht erkrankten Frauen und von nur einer (bislang) Gesunden. „Zu wahr um schön zu sein...?“, fragt der Titel der bemerkenswerten Ausstellung, die ab Sonntag in der Zeche Königin Elisabeth in Frillendorf gezeigt wird.

In einer Zeit, da viele bei Brust-OP vor allem an Silikon, Körbchengröße oder Busenwunder denken, sind hier Frauen zu sehen, deren Brüste operiert wurden, um Tumore zu entfernen, um Leben zu retten. „Ich wollte den Gegensatz zu all den Heidi Klums zeigen“, sagt Reni Wolf. Dabei ging es ihr weder um die Bebilderung einer Diagnose noch setzte sie auf einen vermeintlichen Reiz des Hässlichen. Hässlichkeit nämlich zeigt sie nicht - sondern Lebenslust, Selbstbewusstsein, Mut.



Nach Fotos von Wanda Korfanty-Bednarek (l.) entstanden die Bilder von Reni Wolf zum Thema Leben mit Brustkrebs.

Foto: Remo Tietz

Traurigkeit strahlt nur ein Bild aus: das Selbstportrait von Reni Wolf. Auch sie hat eine Brustkrebs-Behandlung hinter sich, doch was sie bewegte, als sie vor knapp zwei Jahren mit ihrem Projekt begann, war der Tod ihres Mannes. „Das Bild entstand um seinen ersten Todestag herum, darum ist es so traurig.“ Andererseits hätten die-

ses Bild und die Fotos, die Korfanty-Bednarek von ihr machte, die anderen Frauen ermutigt, am Projekt teilzunehmen.

Freilich wollte keine zu Hause die Hüllen fallen lassen, und so traf es sich, dass die Künstlerinnen eine möblierte Wohnung als Studio nutzen konnten. Dort schafften sie mit Tüchern und andere Requisiten eine angenehme

Atmosphäre. Trotzdem sei sie anfangs auch selbst befangen gewesen, gesteht Wanda Korfanty-Bednarek: „Aktfotografie war ein Novum für mich.“ Vier, fünf Stunden hätten sie mit jeder Frau verbracht, sie in Szene gesetzt. Jede habe dabei ein Symbol für ihre Persönlichkeit gewählt. Für die dreifache Mutter Rita etwa bedeutete Kaffee vor allem Muße. So

sitzt sie nun mit ihrer Tasse zwar an einer Theke, die an Hopper gemahnt, doch das Bild atmet keine Tristesse, sondern genussvolles Alleinsein.

Entwickelt haben sich die Bild-Inszenierungen oft aus den Fotoserien, die ursprünglich nur als Vorlage gedacht waren, damit die Frauen nicht so häufig nackt Modell sitzen müssten. Am Ende erkannten

die Künstlerinnen den eigenständigen Wert der Fotos und fassten sie mit Reni Wolfs Bildern in einem Begleitbuch zur Ausstellung zusammen. Da sieht, liest man, was die Aktion bei den Frauen bewirkte. „Ich empfinde mich als schön, weil ich so schön in Szene gesetzt bin“, sagt Karola, die Stewardess, die auf Wolfs Bild selbst Schwingen zu haben scheint.

Beflügelt fühlte sich auch die Frau, die wieder in die Sauna geht, obwohl sie anstelle der linken Brust eine Narbe trägt. Wohlwollend begleitet wurde das Projekt auch von den Familien. So hatte eine Tochter kein Problem damit, dass Fremde ihre nackte Mutter in einem Meer aus Luftballons sehen: „So lange Du nicht im Wohnzimmer hängst..“

## INFORMATION

### Vernissage

Die Vernissage der Schau „Zu wahr um schön zu sein...?“ findet Sonntag, 18. April, um 15 Uhr in der Zeche Königin Elisabeth, Elisabethstr. 31-39, in Frillendorf statt. Die Ausstellung läuft bis 21. Mai: Mo, 17-21 Uhr, Di-Fr, 15.30-19.30 Uhr und nach Vereinbarung: ☎ 78 08 58.